

Als der
HochEdle / HochWeise und Hochgelahrte Herr /

H W R R

S i m o n W e i ß /

jeziger Zeit

wohl-meritirter Königlicher Burggraff und Rathmann
der Stadt Thorn /

mit der

Edlen / Viel Ehr Sitt und Jugendbegabten

H W R R S R

C O N S T A N T I A

Des

EhrenBesten / Rahmhafften und Wohlweisen

Herrn Andreas Beckers

Weyland

E. E. Gerichts der Neuen Stadt wohl meritirt gewese-
nen Assessoris

Einzigem hinterlassenen E. E. Tochter

Anno 1725. den 20sten November

Seinen Hochzeitlichen Ehren-Tag begieng

wolte

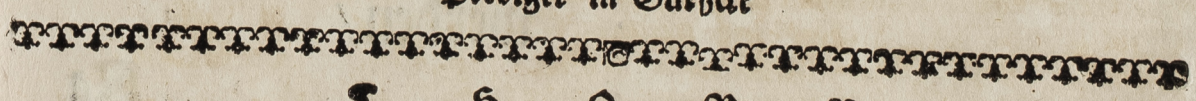
Seinem Hohen Gönner

alles beständig Glück

anwünschen

Heinrich Prochnau

Prediger in Gursche



H W R R
Bedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymnasii Buchdr.

C 391



Ein erstes Opffer hat dieß Blat in sich
gesogen/
Worzu mich Danckbarkeit auch meine
Schuld bewogen/
Drumb ist meinerster Keum zu vielem Wunsch
gericht/
Der billig für viel Guts aus meiner Feder
bricht.
Sein erster Ehestand / hat diesen Geist ent-
zündet/
Der Feder Sinn und Herß zu diesem Abriß bin-
det:
Wird Ansehn/ Ehr und Ruhm durch Müß
und Fleiß erlangt/
Weil bloß ein wahrer Fleiß mit Ehren-Keisern
prangt:
Und Verlen müssen auch mit Schweiß gesucht
werden/

Da reiner Adern-Gold/ liegt in/ nicht auff der
Erden.

Was ist's Hochzidler Herr wodurch
Sein Glück jetzt lacht?

Das Ehr und Dignität stets sind in voller
Kracht/

Das Glück (heißt es) blüht/ und dieß kan bald
erheben/

Doch nein/ Verdienst und Schweiß muß ihr die
Wurzel geben.

Was also ihm wohl will ist nicht ein Lehr-Ge-
stirn/

Was sonst der Aberwitz entspinnt in dem Ge-
hirn.

Swar fliegt das Glück oft in ungewaschne
Hände/

Doch wie der Anfang ist/ so ist auch oft das En-
de /

Das ist/ es fliehet so leicht/ als allzubeisse Bluth/
So bald entsteht / vergeht / in seinem Bliß und
Guth.

Diß aber/ da nun all's nach Seinem Wunsche
glücket/

Kömt nicht vom blinden Wahn/ Gott ist es ders
so schicket.

Der

Der Ihn aus Holland führt / der Ihn aus
Frankreich bracht
Und Deutschland sehen ließ / der hat an Ihn
gedacht/
Der will nach langer Zeit jetzt Seine Tugend
lohnem/
Und durch die Segens-Fluth im Wohlstand bey
Ihm wohnen/
Drumb schenckt Er Ihm ein Bild mit der
Er Ihn vermählt/
Der nichts an Unmuth selbst nichts am Verstan-
de fehlt ;
Dies reizet meinen Sinn / zum Wunsche bald zu
eilen/
Der sich ganz kurz und schlecht / in diese Reim wird
theilen.
Es blüht Sein Wohlstand-wohl / wie sonst
die Alde/
Sehr späth nach ihrer art / und doch in
rechter Höh/
Gott gib den Segens-Bau mit
vollen Schallenaus
Mach alles so beglückt / wie Obet
Edoms Haus.

—(O)—